

Bei den Jordan-

Mit dem Faltboot über den

Von ARMIN T. WEGNER

Es ist der Abend vor dem jüdischen Osterfest. Die Sonne, der rote Mörder mit seinem Mantel voll blutiger und safrangelber Flecken, ist untergegangen. Zum ersten Male haben wir unser Faltboot in das Wasser gebracht.

Als wir in der Dämmerung draußen vor der Stadt am Ufer entlanggleiten, stehen überall auf den Klippen dicht am Rande

Auf dem freien Platz vor dem arabischen Kaffeehaus in Tiberias entzündet sich das elektrische Licht. Die Wasserpfeifen gurgeln. Aber auf einmal verlassen alle Besucher ihre Teegläser und Tische, um sich lauschend über das Geländer auf die Fläche des Sees zu neigen.

Was ist das, was dort draußen im Dämmerlicht des halben Mondes, schmal wie ein Fisch, sich gespenstisch und eilend durch das Wasser bewegt? Es ist unser Klepperboot. Leonore und ich haben die Holzpaddeln eingezogen und unseren kleinen Benzinmotor in Gang gesetzt.

„Komm, komm!“ rufen die Stimmen uns lockend durch das Dunkel nach.

Tiberias verschwindet, das steinerne, schwarze Tiberias mit seinen weißgekalkten Moscheekuppeln, vom Monde verzaubert. Immer weiter gleiten wir in dem schimmernenden See, wie in der Seele der Träume selber.



Schwierige Landung bei arabischen Fischern in Transjordanien

des Sees junge und alte Juden, ihre Wasserkrüge neben sich. Sie haben die Augen im Gebet gesenkt, den Kopf nach Jerusalem gerichtet oder über die Flut geneigt: „Gepriesen seist du, Ewiger, unser Gott und König des Alls, Für den Weinstock und des Weinstocks Frucht, Für all den Ertrag des Feldes, Für das Wasser und für das Land, lieblich, gut und weit, Das du unsern Vätern einst in Wohlgefallen gegeben hast.“

Leise plätschert die Flut zu ihren Füßen. Sanft heben sie die flachen Hände über den See. Sie segnen das Wasser.

An der Küste
von Szemach
(Tiberiassee)

